

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

14.5.1812 (Nr. 134)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 134. Donnerstag, den 14. Mai. 1812.

Rheinische Bundesstaaten.

Auch am 12. d. Nachmittags 4 Uhr waren Se. Maj. der Kaiser Napoleon noch nicht in Frankfurt eingetroffen; man erwartete aber Se. Maj. längstens bis Abends 6 Uhr; das ganze Bürgermilitär war in Parade aufgestellt.

Am 10. und 12. d. trafen wieder Bataillons von den Fusiliers der kais. Garde zu Frankfurt ein.

Se. Königl. Maj. von Sachsen haben aus eigener Bewegung dem Hrn. Otto Victor Fürsten und Herrn von Schönburg den Charakter eines wirklichen geheimen Rathes erteilt.

Am 12. d. passirte durch Stuttgart der kais. franz. Kurier Baptiste von Paris nach München.

Frankreich.

Am 9. d. (Morgens 5 Uhr) ist der Kaiser (von St. Cloud) abgereiset, um die an der Weichsel versammelte große Armee in Augenschein zu nehmen. S. Maj. die Kaiserin begleitet Se. Maj. bis Dresden, wo Sie das Glück zu genießen hofft, Ihre erhabene Familie zu sehen. Se. Maj. der König von Rom wird den Sommer zu Meudon zubringen, wo Er sich seit einem Monate befindet. Das Zahnen ist hinsichtlich der Zähne des ersten Alters ganz vorüber bei Ihm, und Er genießt der vollkommensten Gesundheit. Zu Ende d. M. wird Er entwöhnt werden. (Monit.)

Zu Charleville im Ardennendepartement ist kürzlich die Wittwe Coulon im 107. Jahre ihres Alters gestorben. Sie sah Ludwig XIV., als er aus dem flandrischen Feldzuge zurückkam, und im Jahr 1717 überreichte sie Blumen dem Czar Peter dem Großen, der bei ihrem Vater zu Charleville logirte. Ihr Gatte war der älteste der Oberforstmeister von Frankreich; ein einziger Sohn, den sie hatte, war Offizier unter den Mousquetairs, Ludwigsritter und Adjutant des Prätendenten. Bis zum letzten Augenblicke blieb sie im Besitze aller ihres Geisteskräfte.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 9. d. zu 80 Fr. 70 Cent.

Großbritannien.

Der franz. Moniteur vom 10. d. giebt aus engl. Blättern folgende Artikel: (Star vom 29. Apr.) Gestern ist eine Post von Anholt angekommen. Wir erfahren von Petersburg, daß man mit großer Thätigkeit sich gegen den feindlichen Einfall rüste, womit Rußland bedroht ist. Die Nachrichten aus Schweden sind auf keine Art befriedigend. Man sieht aus einer Mittheilung des Handelsbureau an die bei dem Döfsehandel interessirten Handelsleute, daß in dem engl. Kabinete ein weises Mißtrauen in Hinsicht der wahren Gesinnungen Schwedens vorherrschend ist, das mit Kunst seine Rüstungen zeigt, allein über den wahren Zweck derselben sich zu erklären vermeidet. Die seit kurzem zwischen England und Rußland angeknüpften Handelsverbindungen werden nun statt haben, ohne daß unsre Schiffe sich der schwed. Häfen als Versammlungsplätze bedienen werden, wie dies bis jetzt gewöhnlich war. Diese Unbequemlichkeit würde für unsere Handelsleute nicht eingetreten seyn, wenn Schweden Vertrauen genug in seine Zusicherungen von Anhänglichkeit an unsere Sache einlösen könnte. — (Morn. Chron. vom nämlichen Tage.) Gestern ist, vermittelst eines Schreibens des Hrn. Luck an den Gouverneur der russ. Kompagnie, Hrn. Sam. Thornton, das Publikum benachrichtigt worden, daß die Lords-Kommissarien des Handelsbureau, in Erwägung der dormaligen Lage des baltischen Meers, und der Schwierigkeiten, welche der Handel durch eine Veränderung in den politischen Verhältnissen finden könnte, den Entschluß gefaßt haben, alten Schiffen in den russ. Häfen (die franz. Schiffe allein ausgenommen) von mehr als 100 Tonnen, und mit Hans, Flach, Inschlitt, Leinsamen und Korn beladen, Lizenzen zu erteilen, um sich entweder nach Matwyck,

ober nach der Bucht von Hano zu begeben, wo die Ladung auf engl. Schiffe gebracht werden soll, um nach einem engl. Hafen transportirt zu werden. . . Dieses Schreiben beweist die Besorgniß der engl. Regierung, daß die in den russ. Häfen befindlichen verschiedenen Waaren in die Hände der Franzosen fallen mögten. . . Von einer andern Seite wird diese Benachrichtigung, die einen offiziellen Charakter hat, einen ziemlichen Strich durch die Rechnung der öffentlichen Meinung machen. In der That, wenn die Regierung für gut gefunden hätte, Schweden zu trauen, würden alle Verlegenheiten und Verzögerungen, welche aus dem angenommenen System entspringen, haben vermieden werden können; die Regierung hätte bloß Karlskrona zum Ort der Umladung der russ. Produkte zu wählen gehabt. So wie die Sachen dormalen stehen, ist es daher augenfällig, daß entweder kein Vertrag mit Schweden geschlossen worden, oder, daß wenn auch eine Uebereinkunft besteht, wir jedoch fortdauernd gegen dieses Land ein gewisses Mißtrauen hegen, das den verschiedenen wichtigen Zwecken, die man damit bezieht haben mag, nicht wenig Schaden muß. — (Morn. Chron. vom 1. Mai.) Wir haben Briefe aus Gothenburg vom 21. Apr. erhalten. Sie sagen, daß Schweden eine wahre und strenge Neutralität behaupten wolle, und man versichert, daß die Depeschen des Hrn. Thornton nicht sehr befriedigend seyen. Der König von Schweden will weder den britt. Befehlen von 1806, 1807 und 1808 sich unterwerfen, noch den (französ.) Dekreten von Berlin und Mailand. Er fodert, daß seine Flagge von allen kriegführenden Mächten respektirt werde, daß sie die Waare, mit Ausnahme der Kontrebandewaare, decke. . . Wir glauben kaum, daß unsere Regierung jemals solche Forderungen, welche unser ganzes Seesystem umstürzen würden, anerkennen werde. Sie kommen daher von Seiten Schwedens einer neuen Kriegserklärung gleich. Die alte Kriegserklärung sehen wir nicht als bestehend an, da sie wirkungslos geblieben ist. — (Times vom 2. Mai.) Die gestern Abends von Anholt angekommene Post hat wichtige Nachrichten überbracht. Die aus Petersburg gehen bis zum 8., die aus Schweden bis zum 25. April. Der Abschluß einer Off- und Defensivallianz zwischen Schweden und Rußland wird darin auf eine Art versichert, welche diese Nachricht glaubwürdig zu machen scheint. Hr. Thornton hat sich nach Derebro zum Reichstage begeben; er ist daselbst als ein

bei dem schwed. Hofe akkreditirter großbritt. Minister aufgenommen worden, und hat sich ein Landhaus, eine Meile von Derebro, gemiethet. . . — Nachrichten aus Gothenburg vom 25. Apr. melden: „Es sind auf der Küste Befehle gegeben worden, den engl. Schiffen, die sich in Gefahr befänden, alle mögliche Hülfe zu leisten. Man rüstet zu Karlskrona die ganze Flotte aus; die schwed. Kreuzer haben bereits zwei franz. Korfaren in diesen Häfen aufgebracht.“

Herzogthum Warschau.

Am 21. Apr. ist zu Posen folgende Bekanntmachung erschienen: „Der Präsekt des Departement hat die Uebersetzung erhalten, daß es in allen Städten des hiesigen Departement, und namentlich in der Stadt Posen, anfängt, an den zum Lebensunterhalte nöthigen Artikeln, als Fleisch, Brod, Graupen und Gemüse, zu mangeln, und daß die städtischen Fleischer, Bäcker und Hölzer, theils wegen ihrer eigenen Einquartierung, theils aus Scheu vor der öffentlichen Laxe, besonders aber aus Mangel an baarem Gelde, nicht im Stande sind, sich diejenigen Vorräthe anzuschaffen, welche den Bedarf der Stadt sicher stellen; es wird daher hierdurch bekannt gemacht, daß vom Augenblicke der Bekanntwerdung dieser Verordnung an es allen Einwohnern ohne Unterschied erlaubt ist, Lebensmittel in die Städte im ganzen Departement einzuführen, und daß dieser freie Markt nicht nur mit Fleisch, sondern auch mit Brod, Grütze, Gemüse tagtäglich einem jeden gestattet wird. Es versteht sich jedoch von selbst, daß das auf den freien Markt einzuführende Fleisch der durch Landesgesetze festgesetzten Accise unterworfen ist.“

D e s t r e i c h.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 6. d. liest man: „War das Resultat des letzten Börsentages auffallend und unerwartet, so ist es das heutige noch ungleich mehr. Vor acht Tagen stand unser Kurs auf 226; am 3. d. wurde er zu 209, und heute im k. k. Börsenzettel sogar zu 186½ Ufo auf Augsburg notirt. Briefe, in zwei Monaten zahlbar, waren zu 183½ zu haben. Für 100 Gulden Konventionsmünze zahlte man 185½ Gulden in Einlösungsscheinen. Der holländische Dukate galt 9 fl. 15 kr., und der kaiserl. 9 fl. 5½ kr. Diese außerordentliche Revolution in unserm Kurse, die von Niemand mehr geahnet wurde, und die mit den übrigen politischen Verhältnissen des Kontinents geradezu im Widerspruche zu

stehen scheint, kann nichts anders als eine Folge des herrschenden Mangels an Papiergeld seyn. Dieser wohlthätige Mangel bringt aber doch auch im Handel und Wandel mancherlei Inkonvenienzen hervor. Seit vierzehn Tagen wurden in den hiesigen Fabriken mehrere hundert Arbeiter verabschiedet."

R u s s l a n d.

Die Petersburger Zeit. vom 17. d. enthält noch folgenden: „Der Imeretische Sarewitsch Konstantin ist beim Leibgarde = Kosakenregiment in Dienst genommen, und zum Flügeladjutanten bestellt. — Der Ingenieur-Oberst Eskespar ist zum Flügeladjutanten bei Mir bestellt. — Dem Gen. Lieutenant Grafen Apraxin ist befohlen, im dirigirenden Senat als Senator Siz zu nehmen, wobei er bei der Armee stehen wird; auch ist er zum Ritter vom St. Alexander-Newski-Orden ernannt."

In Berliner Zeit. liest man: „Beide Kaiser, der französische und der russische, haben muhamedanische Garden. Die Mamelucken Napoleons waren, wenigstens als sie aus Egypten kamen, Muhamebaner, und vielleicht Sklaven vom Kaukasus, woher Alexander jetzt seine Kabardinergarde nimmt. Der Kaiser hat den kabardinischen Fürsten (sie beherrschen die an der Nordseite des Kaukasus gelegenen und von muhamedanischen Tscherkassen bewohnten Landschaften, Groß- und Klein-Kabarda) das 1771 von Katharinen II. ertheilte Privilegium bestätigt, ihnen auch erlaubt, aus den nahliegenden Märkten sich mit Getreide zu versehen, und die diesseits des Maltaflusses gelegenen Ländereien, wenn sie noch wüste liegen, und Niemand zugehört, zu benutzen, und versprochen, eine Garde von 100 Kabardinern zu Pferde, nach dem Landesgebrauch bewafnet, zu errichten. Dagegen äusserte er die Hoffnung, daß sie andere benachbarte Völker vom Einfallen in das Russische abhalten, und bei Zeiten den russ. Gränzbefehlshaber davon unterrichten würden."

S c h w e d e n.

Rede des Königs bei Eröffnung des Reichstags. „Die großen Angelegenheiten des Vaterlandes haben Mich aufs neue bewogen, eure Rathschläge zu vernehmen, ehe die zu euern Versammlungen in der Reichsverfassung vorgeschriebene Zeit verlossen ist. Seit ich euch zuletzt vor Meinem Throne versammelt sah, haben mehrere die von euch getroffenen Einrichtungen, von denen des Reichs Wohlfahrt und Sicherheit abhängen, durch der Lehren der Erfahrung die richtige Bestimmung ihres Werthes erhalten. Wenn es das Loos der Menschheit ist, mit einem warmen Eifer für das Gute doch die Möglichkeit eines

Mißgriffes in der Wahl der Mittel, um dazu zu gelangen, zu verbinden, so muß es sowohl euch als Mir zur größten Beruhigung gereichen, daß wir bei Zeiten den Nachtheilen vorbeugen können, die Uns die in Wirklichkeit gesetzte Verfassung kennen lehret, und die bei längerer Dauer für die innere ökonomische Lage des Vaterlandes von den bedenklichsten Folgen werden konnten. In den Vorschlägen zu Verbesserungen, welche euch vorgelegt werden sollen, werdet ih, gute Herren und schwed. Männer, wie ich überzeugt bin, aufs neue die gerechte Zuversicht erkennen, die Ich stets zu euern Gesinnungen für Mich und das Reich gehegt habe, und zu jeder Zeit hegen werde. Ich habe euch in einem Augenblick zusammenberufen, da große und wichtige Ereignisse ausserhalb des Vaterlandes Europa mit neuen Stürmen zu bedrohen scheinen. — Durch seine Lage — — — hat Schweden durch Einigkeit, Tapferkeit und Ruhe alles zu hoffen, — alles zu verlieren, wenn es sich innern Spaltungen und einer thörichten Furcht überläßt. Durch das Band der Einigkeit zwischen Mir und euch, durch Meines Sohnes ehrenreiches Schweit, durch der waffenkühnen Jugend Muth, durch des schwed. Volkes kraftvollen Willen, wird das Heiligthum eurer Geseze, wird die Würde eurer Freiheit befestigt. Durch das hohe Beispiel eines ungestörten Zutrauens zwischen König und Volk, durch ruhige und männliche Beschlüsse werden, im Wirbel stürmischer Zeiten, Europa's Mächte überzeugt werden, daß Schwedens Selbstständigkeit nicht allein von dem Meere, welches seine Küsten umfaßt, vertheidigt wird. Zu einem für die Vollbringung gemeinsamer Angelegenheiten so entscheidenden Zeitpunkt, da fremde Einmischungen Meine und eure vereinten Bemühungen zu vereiteln strebten, mußte Ich suchen, alles zu entfernen, was auf die Freiheit eurer Rathschlagungen wirken konnte. Mehrere wichtige Ursachen befestigten in Mir den Entschluß, den in Stockholm bestimmten Reichstag hierher zu verlegen. Wenn gleich der Zustand von Gährung und Verwirrung, der vor fast 2 Jahren die vornehmste Ursache war, die Mich zu einem gleichen Schritt bewog, nunmehr auch durch die an den Tag gelegte Treue und Ergebenheit der achtungswürdigen Bürgerschaft Stockholms für den König und das Gesez, ein Zeugniß, welches Ich mit eben so vielem Vergnügen als Billigkeit den Einwohnern Meiner Hauptstadt zu ertheilen schuldig bin, in eine feste, allen Zufällen trogende Ordnung übergegangen ist, so halte ich Mich dennoch versichert, daß jeder vernunftfreie Mann, auch ohne Rücksicht auf die Begebenheiten des Tages, die Gründe für die Verlegung des Reichstages einsehen, und sie der Erreichung des Zweckes, Ruhe und Thätigkeit in den Berathschlagungen der Reichsstände, angemessen finden wird. An euch ist es nun, gute Herren und schwed. Männer, Meine billigen Erwartungen zu rechtfertigen, die Mühe des Fürsten zu belohnen, der, eben so nahe Meinem Herzen als Meinem Throne, des Reiches Angelegenheiten leitete, während der langen Zeit, da der wankende Zustand Meiner Gesundheit Mir nicht erlaubte, an denselben Theil zu nehmen. Er, der damals mit kraftvoller Hand die innere

Ordnung wieder herzustellen wußte, den verirren Sinn zu beruhigen, den erloschenen Nationalgeist zu erwecken, Leben und Bewegung in des Staates öffentliche Einrichtungen zu gießen, Vertrauen und Zuversicht in die Herzen der Mitbürger, Er, der in Meine Hand ein befriedigtes, geachtetes Reich zurück gab, eben so warm gesinnt für Meine als des Vaterlandes Ehre, und immer Seine eigene damit verbindend, — Er legt euch und Mir die gemeinschaftliche und heilige Verbindlichkeit auf, nicht Seine edlen Hoffnungen zu täuschen, von Ihm das große Beispiel, Aufopferungen zu machen, zu lernen, und jene ruhige Selbstständigkeit des Geistes, welche allen Gefahren gebietet. (D. B. f.)

Freudenstadt. [Schwarzenberg. Verkauf einer Glashütte.] Unterzeichneter ist Umstände wegen veranlaßt, seine in der Schönmünznach eigenthümlich bestehende Glashütte 5 Stunden hinter Freudenstadt, noch eine halbe Stunde von der Großherzogl. Badischen Gränze entfernt, an der Straße, die nach Forbach und Bernsbach führt, aus freier Hand zu verkaufen. Diese Glashütte besteht in einem geräumigen Wohnhaus und Wirtschaft samt Keller, Stallungen und allen zu einer Wirtschaft erforderlichen Bequemlichkeiten, in 10 Wohnungen für Laboranten, in einem Glasmagazin und Glasofen, in einer neuen aufs beste eingerichteten Sägmühle, im Ganzen in 12 Gebäuden, welche alle sich im besten Stande befinden. Alle diese Gebäude liegen an der Murg und an dem kleinen Flüsschen Schönmünz, wodurch alle die Wasser nöthig habenden Gewerke getrieben werden, so wie die auch bei der Hütte befindliche Mahlmühle. Auch befinden sich bei der Glashütte beiläufig 60 Morgen Acker und Wiesen im besten Bau, und ein Vorrath von wenigstens 1200 Klafter Holz, und zum weitern Bedarf für die Zukunft die besten Aussichten, so wie zu Klößen für die Sägmühle. Auch ist es dem Verkäufer angenehm, wenn sich ein Liebhaber zur Hälfte Uebernahme finden, oder sich mit ihm in Familienverbindung setzen wollte. Der 4. Jun. ist zum Ganz- oder Halbverkauf bestimmt; Liebhaber können aber unter der Zeit das ganze Werk beaugenscheinigen, und mit dem Inhaber Akkord abschließen.

Karl Frei,
Ochsenwirth zu Schwarzenberg, Inhaber
der Glasfabrik zu Schönmünznach.

Bischofsheim. [Vorladung.] Nachbenannte Reservisten der 4. letzten Biehungsjahre, welche bei der unterm heutigen vorgenommenen Loosung einer außerordentlichen Ergänzungsmannschaft abwesend waren, und sich zum Theil mit Wanderpässen im Auslande befinden, werden öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, oder das weitere Rechtliche zu gewärtigen.

Jakob Stenzel zu Bierolskoben.
Moriz Glaser von Honau.
Christian Weid von Bischofsheim.
Johann Mayer von Memprechtshofen.
Seeligmann Kaufmann von Lichtenau.

Aloys Knörle von Honau.
Johann Michel Stengel von Lichtenau.
Friedrich Lasch von Holzhausen.
Philipp Häflein von Bischofsheim.
Jakob Marz von Bierolskoben.
Michel Heintzelmann von Diersheim.
Ludwig Zimmer von Grauelsbaum.
Bischofsheim am hohen Steg, den 20. April 1812.
Großherzoglich Badisches Bezirksamt.
Stöber.

Vt. Finner.

Wolfach. [Vorladung.] Gervas Hug, von hier gebürtig, 24 Jahr alt, Schustergeselle, welcher gestern der Militäraushebung entwichen ist, wird nunmehr vorgeladen, sich in Zeit 6 Wochen bei hiesigem Amte zu stellen, widrigenfalls derselbe des Bürgerrechts für verlustig erklärt, und sein Vermögen konfisziert wird. Wolfach, den 7. Mai 1812.

Kürstl. Fürstenbergisches Justizamt.
Eckhard.

Kandern. [Ediktalladung.] Der Schneidergeselle Johann Georg Degel von Kandern, welcher bei dem auf ihm ruhenden schweren Verdacht der begangenen 6ten Unzucht sich außer Landes entfernt hat, wird hiermit in Gefolge Rescripts des Großherzogl. hochpreisl. Hofgerichts vom 14. Jänner d. J. No. in crim. 111 aufgefordert, a dato in 9 Wochen um so gewisser dahier bei Amt sich zu melden, und über das ihm zur Last liegende Vergehen und seinen Austritt sich zu verantworten, widrigenfalls sein Vermögen konfisziert, er seines Gemeindegürgerrechts für verlustig erklärt, und das weitere Rechtliche gegen ihn auf Betreten vorbehalten werden soll. Kandern, den 13. April 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.

Mannheim. [Anzeige.] In der Schokolatenfabrik am Schloß neben dem Hofgärtner Schneider, sind bei Unterzeichnetem alle Sorten Schokolade, wie auch besserer Schokolade-Kaffe, zu 24 kr. das Pfund, und Kakao-Kaffe, zu 40 kr. das Pfund, zu haben.

Baum.

Karlsruhe. [Schweizer Leinwandlager.] Bei Samson Herrman in der langen Straße, nächst der Lamngasse, ist ein Kommissionlager von feiner weißer Schweizer Leinwand, die um den bestimmten Fabrikpreis verkauft wird.

Karlsruhe. [Anzeige.] Christian Friedrich Hafner, neuangehender Bürger und Glasermmeister, empfiehlt sich dem geehrten Publikum bestens, und verspricht denen, welche ihn mit ihren Aufträgen beehren, gute und schnelle Bedienung; er wohnt in der langen Straße neben Herrn Kaffier Krezelius.

Karlsruhe. [Lehrling-Gesuch.] Ein braver junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen, wird unter sehr billigen Bedingungen in eine frequente Apotheke, mit, oder ohne Lehrgeld, in die Lehre gesucht; wohin sagt das Staats-Beirungs-Komproir.